

Südasiens

Agostini, Giulio: *The Ornament of Lay Followers. Ānanda's Upāsakajanālaṅkāra*. Translated from the Pali into English. Bristol: The Pali Text Society 2015. XIV, 346 S. 8°. Brosch. £ 20,00. ISBN 978-0-86013-506-7.

Besprochen von **Stefan Baums**: München / Deutschland,
E-Mail: baums@lmu.de

<https://doi.org/10.1515/olzg-2021-0127>

Das hier zum ersten Mal in Gänze in eine moderne Sprache übersetzte Handbuch für buddhistische Laienanhänger (*Upāsakajanālaṅkāra*, im folgenden UJA) erfreute sich im mittelalterlichen Sri Lanka großer Beliebtheit und ist in zahlreichen Handschriften erhalten. Der Wissenschaft ist es seit 1901 bekannt,¹ und 1965 wurde es vom Mönchsgelehrten Saddhatissa für die Pali Text Society herausgegeben und untersucht.² Eine singhalesische Übersetzung wurde bereits im Jahr 1803 angefertigt.³

Der Autor Ānanda verfasste den UJA im zwölften oder dreizehnten Jahrhundert⁴ nach einer tamilischen Invasion Sri Lankas im Exil in Südindien (S. xii). Als Vorbild diente ihm dabei das verbreitete (aber noch nicht in einer modernen Edition vorliegende) Handbuch *Paṭipattisaṅgaha*, das aber seiner Meinung nach zu viel Vorkenntnis des Buddhismus verlangte. Der UJA hingegen war für ein Publikum gedacht, das mit dem Buddhismus nur wenig vertraut war und zu dessen Nutzen Ānanda sogar eine Kurzbiographie des Buddha beifügte. Er besteht aus insgesamt neun Kapiteln über (1) die Zufluchtnahmen, (2) sittliches Verhalten, (3) asketische Praktiken, (4) den rechten Lebensunterhalt, (5) die Grundlagen guten Verhaltens, (6) die Kardinalsünden, (7) die weltlichen und (8) überweltlichen Errungenschaften sowie (9) einen Beweis des Zusammenhanges von religiösem Verdienst und seinen Früchten ohne die Existenz eines Selbst. Im letztgenannten Kapitel (das zuvor bereits von Steven Collins⁵ übersetzt und besprochen wurde) zeigt Ānanda auch eine Vertrautheit mit nicht-buddhistischen Systemen. Der Autor schließt

das Werk (10) mit einer kurzen Bekräftigung seiner Orthodoxie und einem Vers-Kolophon, in dem er die Umstände seiner Entstehung kurz darlegt.

Zur Entstehungszeit des UJA waren neben dem erwähnten *Paṭipattisaṅgaha* Handbücher für Laien überhaupt ein beliebtes Genre der buddhistischen Literatur. Agostini erwähnt (S. xiii) das Pali-Werk *Upāsakamanussavinaya* aus dem zwölften Jahrhundert und das Sanskrit-Werk *Upāsakasaṃvarāṣṭaka* – von Giulio Agostini selbst 2002 im Rahmen seiner Dissertation⁶ an der University of California, Berkeley ediert und 2010 veröffentlicht⁷ – aus dem elften oder zwölften Jahrhundert, beide kürzer als der UJA, aber mit Kommentaren versehen. Als Vorbild dienten wohl die Handbücher für Mönche und Nonnen – ein Genre, das sich um das fünfte Jahrhundert entfaltete und in der Pali-Literatur von Buddhaghosas *Visuddhimagga* (und seinem Vorläufer *Vimuttimagga*) exemplifiziert wird. Beiden Arten von Handbüchern ist gemein, dass sie letztlich auf einer Zusammenstellung ausgewählter kanonischer und nachkanonischer Passagen beruhen, die in einen Text eingebettet werden, der viele Charakteristika mit der Kommentarliteratur teilt (wie z. B. die etymologische Erklärung zentraler Begriffe und die Verschränkung von Begriffsreihen miteinander). Die ersten Ursprünge solcher Handbücher sind wohl in den frühbuddhistischen Kommentaren zu Versanthologien zu sehen, die uns auf Gandhari⁸ und Sanskrit (z. B. die *Śarīrārthagāthā* in der Yogācārabhūmi) vorliegen.

Agostinis sehr willkommene und sorgfältige Übersetzung des UJA beruht auf der Ausgabe Saddhatissas, deren Seitenzahlen und Abschnittsnummern im laufenden Text in eckigen bzw. runden Klammern angegeben werden und die der Übersetzer wiederum mit dem digitalen Text des Sri Lanka Tripitaka Projects verglich (S. xiii⁹). Aus diesem Vergleich sowie einer Berücksichtigung der Nebenüberlieferung (S. xiiif.) ergaben sich eine Reihe verbesserter Lesungen, die aber leider in Fußnoten verstreut angemerkt werden; eine Sammlung dieser Verbesserungen hätte unmittelbarer zu einer Verbesserung der Ausgabe des Pali-Textes beitragen können. Über diese textkritischen Vermerke hinaus bieten die Fußnoten Hinweise

1 L. D. Barnett: "The Upāsakajanālaṅkāra", *The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, New Series* 33 (1901): 87–90.

2 H. Saddhatissa: *Upāsakajanālaṅkāra. A Critical Edition and Study*. London: Luzac & Company for the Pali Text Society 1965.

3 Saddhatissa 1965: 3f.

4 Zur Frage der Datierung vgl. die Rezension von Petra Kieffer-Pülz in *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 78 (2015): 632f.

5 Steven Collins: "A Buddhist Debate about the Self; and Remarks on Buddhism in the Work of Derek Parfit and Galen Strawson", *Journal of Indian Philosophy* 25 (1997): 467–493.

6 *Indian Views of the Buddhist Laity: Precepts and Upāsaka Status*.

7 "Sunayaśrī's Upāsakasaṃvarāṣṭaka and Upāsakasaṃvarāṣṭaka-vivarāṇa: An Edition and Translation", *The Mahachulalongkorn Journal of Buddhist Studies* 3 (2010): 101–154.

8 Vgl. Stefan Baums: *A Gāndhārī Commentary on Early Buddhist Verses: British Library Kharoṣṭhī Fragments 7, 9, 13 and 18*. Dissertation, University of Washington 2009.

9 Die dort angegebene URL <http://www.xin-yuan.com/Pali_Tipitaka_utf8_html/pali_tipitaka_utf8_index.html> funktioniert leider nicht mehr; auch das Internet-Archiv *Wayback Machine* hilft nicht weiter.

auf Parallelstellen (die Quellen von Zitaten werden direkt im Text vermerkt), Erläuterungen zur gewählten Übersetzung und nicht zuletzt kulturhistorische Anmerkungen, die zum einfacheren Verständnis des Textes beitragen. Der Übersetzung vorangestellt ist ein dreiseitiges Inhaltsverzeichnis, das die Struktur des Werkes im rechten Maße an Detailliertheit aufschlüsselt, und eine mit vier Seiten doch recht knappe Einleitung. Das Werk schließt mit einer Abkürzungsliste und einer Übersicht über die verwendete Literatur. Agostini war offenbar bemüht, Material aus Saddhatissas reich ausgestatteter Ausgabe und Untersuchung des Pali-Textes nicht unnötig zu wiederholen. Dennoch wäre die Reproduktion und (wo möglich) Vervollständigung und Aktualisierung von Teilen dieses Materials hilfreich gewesen. Besonders eine etwas ausführlichere Einleitung, ein Sach- und Namensindex und ein Quellenverzeichnis des UJA wären dem Benutzer der Übersetzung, der nicht immer Zugang zu Saddhatissas Ausgabe haben wird, vonnöten.

Von diesen kleinen Kritikpunkten abgesehen ist Agostinis Übersetzung aber rundum gelungen und sowohl dem wissenschaftlichen Publikum wie auch modernen buddhistischen Laien unbedingt zu empfehlen. Die Übersetzung ist stets wohlbegründet und präzise. Sie liest sich flüssig und erspart durch die Angabe von Wörtern des Originaltexts in Klammern oft dessen Konsultation.¹⁰ Von ganz wenigen Stellen abgesehen (z. B. Seite 4 „pinpoints (*sū*)“, für das „pinpoints (*sūc*)“ zu lesen ist) ist das Werk nahezu frei von Druckfehlern und ansprechend gesetzt, wofür neben dem Autor auch der Pali Text Society herzlich zu danken ist.

¹⁰ Bei den häufigsten dieser Begriffe wäre eine einmalige Erklärung des Übersetzungsäquivalents allerdings ausreichend gewesen: so findet sich allein auf der einen Seite 24 nicht weniger als viermal die Angabe „Doctrine (*dhamma*)“.